Für die Tschechoslowakei : Erklärung

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **32 (1938)**

Heft 11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ſo bedeutſame Abſchiedswort wiedergeben, mit dem Herr Ragaz in ergreifender Weiſe den Kurs ſchloß: „Gott behüte euch! Gott behüte uns!"

Rosmarie Schümperli.

Für die Tſchechoſlowakei.

Erklärung.

Die Religiös-Soziale Vereinigung der Schweiz fühlt ſich genötigt, zu dem Schickſal der Tſchechoſlowakei folgende Erklärung abzugeben:

Wir ſtehen voll Schmerz und Empörung vor der unerhörten Vergewaltigung, die einem freien und edlen Volke durch ſeine offenen Feinde und mehr noch durch ſeine falſchen Freunde angetan worden iſt. Ein Frevel gegen alles göttliche und menſchliche Recht iſt geſchehen, der zum Himmel ſchreit und die ſchwerſten Gerichte zur Folge haben wird. Wir verkennen nicht die Probleme, mit welchen der junge tſchechoſlowakiſche Staat zu ringen hatte, glauben aber nicht, daß ſie ſchwieriger waren als diejenigen anderer Völker und halten die Schlagwörter, womit man den wahren Sachverhalt verhüllt hat, für Lug und Trug. Es handelte ſich um den wohlberechneten Vorſtoß der Macht, die Europa und wenn möglich die Welt beherrſchen will und der die Tſchechoſlowakei gerade auch mit ihrem Edelſten: einer echten Demokratie, im Wege ſtand. Wir ſtellen gegen die ſchmählichen Verleumdungen, mit denen man ſie überhäuft hat, um ihre Erwürgung vorzubereiten, feſt, daß im tſchechiſchen Volke und ſeinem jungen Staate ein wunderbares geiſtiges Erbe angelegt iſt, das durch die Namen Johannes Hus, Amos Komenius und Thomas Maſaryk bloß angedeutet wird und das der weitern Entwicklung harrt. Indem wir vor Gott und der Welt Proteſt erheben gegen das Verbrechen, dem es zum Opfer gefallen iſt, bitten wir es, den Glauben an ſich ſelbſt und ſeine Sendung nicht zu verlieren und, der Macht der Wahrheit und Gerechtigkeit wie dem Segen des Leidens für ſie vertrauend, auf ſeinen neuen und größeren Tag zu warten.

Karl Barth, Tſchechoſlowakei und Pazifismus.[1])

Karl Barth hat kurz vor der Entſcheidung an Profeſſor Hromadka von der Hus-Univerſität in Prag einen nun veröffentlichten Brief gerichtet, worin er die Tſchechoſlowakei zum feſten, huſſitiſchen Aushalten ermahnt und ſehr kriegeriſche Töne anſchlägt, etwa im Sinne des huſſiti-

[1]) Die folgenden Bemerkungen waren geſchrieben, bevor *Gerber* im *„Aufbau"* mit Barth eine noch viel gründlichere und ſchärfere Abrechnung vorgenommen hat. Ich bringe ſie gleichwohl, weil ſie immerhin Einiges enthalten, was Gerber nicht geſagt hat.

Der Brief von Karl Barth iſt intereſſanterweiſe in der neugegründeten Zeitung erſchienen, die den Titel trägt: *„S. Z. (= Schweizerzeitung) am Sonntag.*